

ses Programms wird eine neue Fruchtfolge für einen längeren Zeitabschnitt sein.

Warum eine neue Fruchtfolge ausarbeiten, so werden nicht wenige Funktionäre der Genossenschaft fragen. Wir haben doch einen Fruchtfolgeplan, der auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse ausgearbeitet wurde. Das habe ich bisher auch gesagt, jedoch dabei nicht berücksichtigt, daß wir wohl nach einer vor Jahren von Wissenschaftlern ausgearbeiteten Methode arbeiten, diese aber noch den einzelbäuerlichen Verhältnissen entspricht. In einem sozialistischen Großbetrieb führt diese Methode jedoch zwangsläufig zu Arbeitsspitzen, die nur mit dem größten Kraftaufwand zu bewältigen sind. In der Praxis sieht das so aus, daß die Arbeit uns treibt und nicht wir die Arbeit. Wir werden deshalb einen neuen Fruchtfolgeplan ausarbeiten, der unsere Lage berücksichtigt und den Bedingungen der sozialistischen Großproduktion entspricht. Wir wollen bei gleichzeitiger Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit zu einem kontinuierlichen Arbeitsablauf, das heißt zur Überwindung der großen Arbeitsspitzen kommen. Mit solch einer Fruchtfolge werden wir auch in der Lage sein, die Feldarbeiten weitgehend zu spezialisieren. Die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen, bedeutet, die richtigen Vorkulturen anzubauen, die agrotechnischen Termine strikt einzuhalten und einen hohen Zwischenfruchtanbau zu sichern.

In der Parteileitung werden wir die neue Fruchtfolge zur Diskussion stellen. Wir werden uns ideologisch mit denen auseinandersetzen, die, weil es für sie einfacher ist, an den alten, die sozialistische Produktion hemmenden Methoden festhalten wollen.

Die hohen Anforderungen, die das 14. Plenum des Zentralkomitees an uns stellt, sind nur zu lösen, wenn wir die Formen und Methoden der Leitung mit der schöpferischen Initiative der Genossenschaftsbauern in Übereinstimmung bringen. Wir haben zwar Kommissionen des Vorstandes, in denen Genossenschaftsbauern mitarbeiten. Doch das genügt uns nicht mehr. Die

Kommissionen haben bisher im wesentlichen die Probleme nur theoretisch ausgearbeitet und ihre Hinweise dem Vorstand oder den Brigadiern übergeben. Sie waren auch nicht unmittelbar verantwortlich für die Durchführung ihrer Hinweise in der Praxis. Damit mußte, ob sie es wollten oder nicht, ihre Arbeit verflachen.

Wir werden deshalb, in Anlehnung an die Arbeit der Volksvertretungen, den einzelnen Kommissionen empfehlen, Aktivs zu bilden. So soll sich zum Beispiel die Kommission für pflanzliche Produktion Aktivs für Kartoffeln, für Mais, für Rüben, für Getreide und für Futteranbau schaffen. Diese werden vom Vorstand für die bestimmten Kulturen vom Anbau über die Bearbeitung bis zur Ernte verantwortlich gemacht. Sie bekommen solche Vollmachten, die bis zum zweckmäßigsten Einsatz der Arbeitskräfte, natürlich in Absprache mit dem jeweiligen Brigadier, und zur Kontrolle des Arbeitsablaufes reichen. Damit werden die Kommissionen mit ihren Aktivs von einem beratenden zu einem arbeitenden Organ. Die Genossenschaftsbauern werden dadurch interessierter und verantwortungsbewußter an der Leitung der Produktion teilnehmen.

Jeder ist verantwortlich

Wir werden mit der Parteiorganisation nicht nur auf die aktivere Mitarbeit der Genossenschaftsbauern, sondern gleichzeitig auch auf die Erhöhung ihrer eigenen Verantwortlichkeit hinwirken. Unsere Maßnahmen, verbunden mit der Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit und der richtigen Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit, werden zu einer hohen Flächenproduktivität und auch zu einer höheren Qualität der Produkte führen. Die bereits beim Maisanbau eingeführte persönliche Verantwortung einiger Genossenschaftsbauern für diese Kultur hat sich ausgezeichnet bewährt. Diese Kollegen erzielten trotz mancher Unbilden der Witterung in diesem Jahr hohe Erträge, weil sie von der Vorbereitung des Ackers über die Aussaat und Pflege bis zur Ernte für den Mais verantwortlich